

INTERNATIONALER ZIVILDIENTST e. V.  
— Anlage 5 —

Bericht über das internationale Arbeitslager  
in Tuchheim (Kreis Genthin, D.D.R.)

1. Allgemeine Angaben

Das Lager fand vom 30. 7. bis zum 20. 8. 1966 statt. Grundlage war eine Absprache zwischen dem Europäischen Sekretariat der Service Civil International (SCI) und der kommunistischen Jugendorganisation "Freie Deutsche Jugend" (FDJ) in Berlin.

Die Teilnehmer setzten sich aus drei Gruppen zusammen :

- a. Büro für Internationalen Jugendaustausch des Weltbundes Demokratischer Jugend (BITEJ),  
Budapest :  
2 Russen, 2 Polen, 2 Ungarn, 2 Bulgaren, 1 Jugoslawe und 1 Jugoslawin.  
Zusammen 9 Männer und 1 Frau.
- b. Service Civil International :  
3 Amerikaner, 1 Amerikanerin, 3 Engländer, 1 Französin, 1 Franzose, 1 Deutscher (BRD),  
2 weibliche Deutsche (BRD).  
Zusammen 4 Frauen und 8 Männer
- c. Freie Deutsche Jugend :  
4 männliche und 2 weibliche deutsche Teilnehmer aus der DDR, sowie ein Lagerleiter,  
1 Dolmetscher für Russisch, 2 Dolmetscherinnen für Englisch und Französisch und 1 Fahrer.  
Zusammen 4 Frauen und 7 Männer.

Somit Gesamtteilnehmerzahl : 9 Frauen und 24 Männer = 33 Personen.

Die westliche Gruppe traf sich am 27. 7. in Hannover zu einem vom Internationalen Zivildienst veranstalteten Einführungsseminar, das bis zum 29. 7. dauerte. Sie reiste von dort geschlossen in die DDR ein.

Die Lagerleitung erfolgte im Triumvirat der drei Gruppenvertreter unter Vorsitz des FDJ-Vertreters Heinz Wolter, eines Berufsschullehrers. Die Dolmetscher kamen vom Dolmetscherinstitut in Leipzig auf Grund eigener Bewerbung; eine Dolmetscherin nahm zum dritten Mal an einem solchen internationalen Arbeitslager mit dem SCI teil. Die übrigen FDJ-Teilnehmer wurden, wahrscheinlich ohne besondere eigene Absicht, 36 Stunden vor Lagerbeginn in ihren Betrieben geworben : 2 in Tuchheim, 4 in Genthin, 1 in Magdeburg. Ihr Alter war 16/17 (2), 21 (2), 25 (1), 26-30 (1), über 30 (1). 2 Mädchen arbeiteten dauernd in der Küche.

Die Tageseinteilung war folgende : 6.00 - 12.00 Arbeit, mit halbstündiger Frühstückspause, 12.00 - 13.00 Mittagspause, 13.00 - 15.30 Arbeit, 16.00 - 18.00 Freizeit, dann Abendbrot und Abendprogramm.

Das ursprünglich vorgesehene Arbeitsprojekt in Hornhausen konnte infolge einer Überschwemmung nicht durchgeführt werden. Die Arbeit in Tuchheim war infolgedessen eine kurzfristig eingerichtete Ersatzlösung. Sie bestand aus Meliorationsarbeiten :

In ausgebagerte Entwässerungsgräben wurden Spickpfähle geschlagen, Faschinen gesetzt und die Böschung mit Grassoden befestigt. 29 Teilnehmer stellten etwa 2,5 km fertig. Ein Teilnehmer fiel durch eine Armverletzung aus. Der Aufenthalt umfaßte 15 Arbeitstage mit 120 Arbeitsstunden. Die Gesamtgruppe wurde in zwei Arbeitsgruppen unterteilt, die unter der Leitung eines Engländers (SCI) und eines Russen (BITEJ) standen und von zwei Vorarbeitern (sogenannten Brigadiers) fachlich angeleitet wurden.

An den Abenden fanden vier geplante Diskussionen über (1) die Ziele der beteiligten Organisationen, (2) Kriegsursachen, (3) europäische Sicherheitsfragen und (4) Erziehungsfragen statt.

## 2. Berichte und Kritik deutscher Teilnehmer

Neben den planmäßigen Diskussionen, die auf Beschluß der Gruppe nach zehn Tagen eingestellt wurden, wurde ein Film über die Tausendjahrfeier von Tuchheim gezeigt, ein technischer Vortrag über die Meliorationsarbeiten im Fiener Bruch gehört, eine Gemeinderatssitzung, eine Gemeindeversammlung und eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) besucht. Außerdem besuchten einige Teilnehmer ein Altersheim nahe Tuchheim und einen Abend der Jungen Gemeinde (von einer westdeutschen Teilnehmerin veranlaßt).

Das Arbeitsprojekt, das nicht den sozialen Charakter eines Zivildienstes hatte, fand nur beschränkt Zustimmung. Man hätte zum Beispiel lieber in dem besuchten Altersheim gearbeitet. Falls die FDJ auf Lagern mit nur technischer Hilfeleistung bestehe, müsse man sich in Zukunft auch den Standpunkt zu eigen machen, daß die Arbeit nur den Zweck habe, die Lagerunkosten zu decken. Nur dann sei die Aufstellung einer "Arbeitsnorm" akzeptabel, die allerdings vor Beginn des Dienstes aufgestellt und den Teilnehmern bekanntgegeben werden müsse. Durch solche Leistungsvereinbarungen könnte die Freizeit vergrößert werden. — Die Vorarbeiter sollten sich auf eine allgemeine Anleitung beschränken und die Gruppe in Eigenregie arbeiten lassen, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden. — Im kommenden Jahr sollten zwei Dienste mit verschiedenen Projekten durchgeführt werden, um diese Gesichtspunkte zu verwirklichen.

Der FDJ wird empfohlen, keine Teilnehmer unter 18 Jahren zu senden und eine echte Freiwilligenwerbung im ganzen Gebiet der DDR und mit genügender Laufzeit vorzunehmen.

Durch erhebliche Sprachschwierigkeiten war der Gedankenaustausch behindert, weshalb die allgemeinen Diskussionen zu Gunsten von Gesprächen in kleinerem Kreise aufgegeben wurden. Der westdeutsche Teilnehmer wurde von den Russen nach seiner Meinung über die Frage des atomaren Mitbesitzes der Bundesrepublik, neofaschistische Bewegungen und den Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik befragt. Die Teilnehmer waren von der gegenseitigen menschlichen Wertschätzung beeindruckt und hoben hervor, daß seitens der FDJ alles vermieden wurde, was als provokativ hätte empfunden werden können, wie etwa das Setzen einer Fahne oder ähnliches.

Der FDJ-Lagerleiter wird gelobt; einer westdeutschen Teilnehmerin ermöglichte er durch Vermittlung einer verlängerten Aufenthaltsgenehmigung im Anschluß an das Lager einen Privatbesuch.

Es wird empfohlen, das "Troika-System" der Lagerleitung aufzugeben zugunsten des im SCI bewährten Systems des einzelnen Lagerleiters unter Mitbestimmung der Gruppe bei der Programmgestaltung (Mehrheitsbeschlüsse). Die Zusammensetzung des Lagers aus Einzelgruppen wird als unvoreilhaft bezeichnet, zumal die SCI-Gruppe als einzige einen geschlossenen Charakter hatte. Ferner wird empfohlen, die Teilnehmerzahl auf 30 zu beschränken und die Lagerdauer auf 4 Wochen auszudehnen.

## 3. Schlußfolgerungen

Die internationalen Arbeitslager, die 1966 zum vierten Male in Mittelddeutschland veranstaltet wurden, erfüllen in wachsendem Maße die vom Service Civil in sie gesetzten Erwartungen, auf sozialpädagogischer Ebene eine Verbindung zwischen jüngeren Angehörigen der beiden deutschen Gebiete und des Auslandes herzustellen und damit auch die jüngere Generation der DDR an die Idee der internationalen Arbeitslager heranzuführen.

In dem unauffälligen örtlichen Rahmen, in dem sich die Dienste abgespielt haben, konnten sie diesen Zweck erfüllen, ohne daß von irgend einer Seite besondere politische Absichten hineingetragen wurden. Die örtlichen Presseberichte der betreffenden Lokalzeitungen unterschieden sich in Inhalt und Aufmachung nicht von entsprechenden Veröffentlichungen in der Bundesrepublik. Politisch motivierte Schwierigkeiten wie etwa die Aufforderung zur Abgabe gemeinsamer Erklärungen oder das Hissen einer Fahne traten 1966 nicht auf und waren, soweit sie früher beobachtet wurden, mehr eine unbedachte Routine des Verhaltens denn als provokative Absicht zu werten.

Die Aufnahme von Beziehungen zu Menschen und Einrichtungen außerhalb des Lagers wurde nicht beschränkt, im Fall kirchlicher Stellen mindestens geduldet.

Die technischen Schwierigkeiten bei der Arbeit waren nicht spezifisch : sie treten ähnlich auch in westlichen Lagern auf. Die fachliche Arbeitsanleitung war sogar im allgemeinen besser als hierzulande, weil sie von eigens dazu angestellten Facharbeitern gegeben wurde. Die vorläufig nur von ökonomischen Kategorien bestimmte Arbeitsauffassung der FDJ verdeckt den sozialen Ansatz des Service Civil. Das könnte aber in Kauf genommen werden, wenn andererseits erreicht werden könnte, daß die mitteldeutschen Teilnehmer nicht nur aus der engeren Umgebung des jeweiligen Lagerortes kommen. Wegen der sehr beschränkten Zahl verfügbarer Plätze würde es dabei genügen, die Werbung auf wenige Städte zu beschränken und sich dabei der Teilnehmer früherer Dienste zu bedienen. Keinesfalls sollte sie das alleinige und kurzfristige Anliegen des späteren Lagerleiters sein. Hier wird der Hauptansatzpunkt für die kommenden Verhandlungen liegen müssen.

Man kann feststellen, daß die gegenwärtig noch zu beobachtenden Verhandlungsschwierigkeiten innerhalb der Lager wie auch bei ihrer Vorbereitung nicht ideologisch bedingt sind, sondern sich aus der eingefahrenen Struktur einer Massenorganisation wie der FDJ soziologisch zwangsläufig ergeben. Die Konfrontierung der FDJ-Funktionäre mit den sehr wenig festgelegten und eher improvisierten Organisationspraktiken des Service Civil ist als positiver Beitrag zur Entkrampfung der Situation zu bewerten. Dasselbe gilt für die amilitärische Grundeinstellung, die von den westlichen Teilnehmern fast durchweg vertreten wird. Daher ist es geradezu als ein Vorteil anzusehen, wenn von östlicher Seite nicht, wie früher gelegentlich geschehen, naive Jugendliche mit dem überwiegenden Interesse an leichter Unterhaltung in die Lager geschickt werden, sondern auch Funktionäre der Organisation, wenn sie nur eine gewisse geistige Beweglichkeit an den Tag legen.

Die Arbeitslager sollen daher verstärkt durchgeführt werden, wobei sich der deutsche Zivildienstzweig darum bemühen wird, den Gedanken der Teilnahme an solchen Diensten in der Bundesrepublik und in den befreundeten Arbeitslagerorganisationen populärer zu machen als bisher und auch eine weiter gestreute Zusammensetzung der Partnergruppe zu erreichen.

Hamburg, den 20. Januar 1967

Für den Vorstand :

gez. Smolczyk  
( 1. Vorsitzender )